

Art-Mögeldorf

HEFT 11

NOVEMBER 1981

29. JAHRGANG



Kirche und Pfarrhaus in Mögeldorf

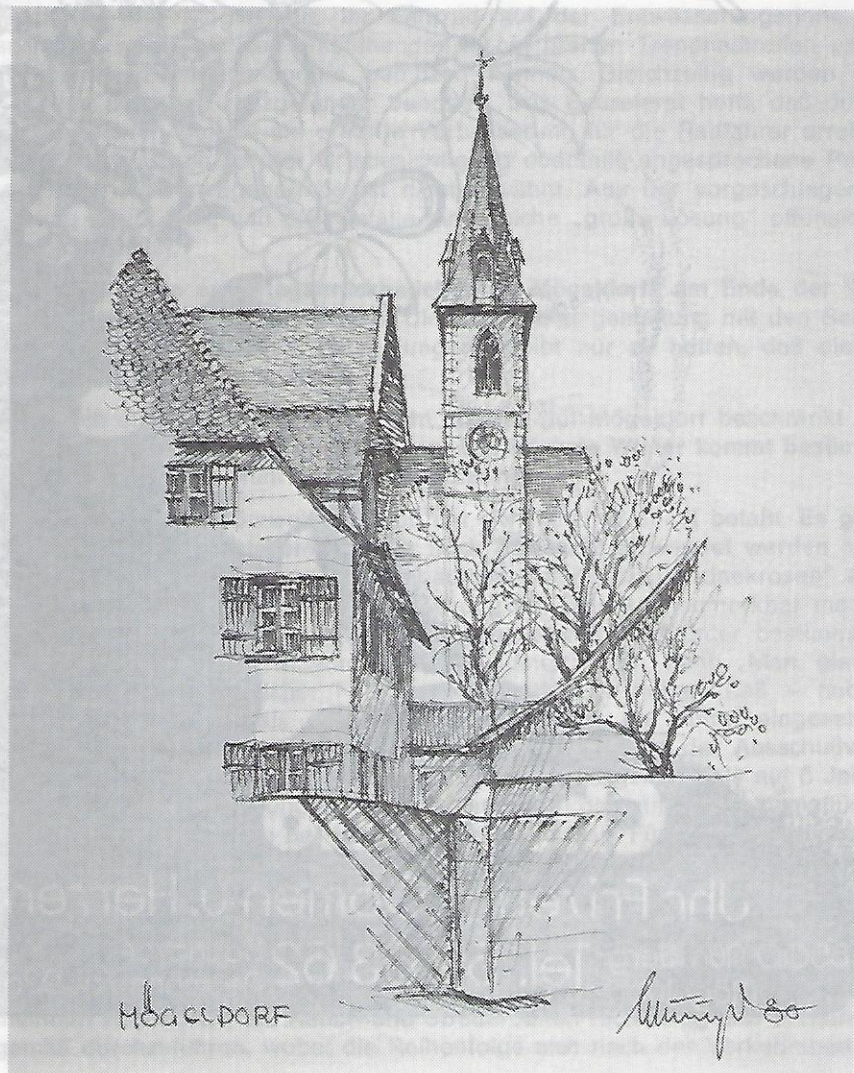
Mögeldorf wird in der Geschichte schon vor Nürnberg genannt. Kaiser Konrad übernachtete hier auf einer Reise von Regensburg nach Bamberg am 6. Mai 1025, ein Zeichen, dass Mögeldorf damals bedeutender war als Nürnberg. Die sehenswerte gotische Pfarrkirche wurde 1414 an Stelle einer abgebrochenen Kapelle erbaut und trägt heute mit den Resten ihrer Befestigung weit ins Land.



Monatschrift für Geschichte und Belange Mögeldorfs

Zum Titelbild: *Wohnstift in Mögeldorf?*

Die historischen Bauten auf dem Kirchenberg sind nicht allein der Stolz der Mögeldorfer, sie waren und sind noch immer ein beliebtes Motiv für Fotografen und Maler. Die beiden gelungenen Zeichnungen von Herrn Hans Schönsiegel, Wohnstift Bingstraße, zeigen uns das Kleinod über dem Pegnitztal.



Was tut sich in Mögeldorf?

Unsere Anregung, bei der von der Satzinger-Mühle zum Kirchenberg führenden Treppe eine Rampe für Radfahrer zu schaffen, ist bei der Bauverwaltung auf fruchtbaren Boden gefallen. Der Baureferent teilt uns mit einem Schreiben vom 9. Oktober mit, daß bereits am 8. Oktober das vorhandene Treppengeländer, das bereits erhebliche Schäden an den Gebäudepfosten aufweist, um etwa 50 cm zur Südseite hin versetzt wird. Dadurch ergibt sich für die Radfahrer die Möglichkeit, ihr Fahrrad auf der Entwässerungsrinne zu schieben, wobei sie den entstehenden 50 cm breiten Treppenstreifen unter Zuhilfenahme des Geländers benützen können. Gleichzeitig werden die Schäden am alten Holzgeländer behoben. Das Baureferat hofft, daß durch diesen kleinen Umbau die erhoffte Verbesserung für die Radfahrer erreicht wird. Das von uns bei der Ortsbesichtigung ebenfalls angesprochene Problem einer Kinderwagenrampe ist nicht erwähnt. Aus der vorgeschlagenen Lösung ergibt sich, daß das Gefälle eine solche „große Lösung“ offensichtlich nicht zuläßt.

Die Bauarbeiten am „Regenrückhaltebecken Mögeldorf“ am Ende der Wangenseilstraße sind abgeschlossen. Die Oberflächengestaltung mit den Sand- und Spielplätzen ist recht gut gelungen. Bleibt nur zu hoffen, daß dieser Zustand möglichst lange anhält.

Nun noch ein Thema, das zwar nicht speziell auf Mögeldorf beschränkt ist, aber uns zweifellos auch betrifft, denn: **Der nächste Winter kommt bestimmt und mit ihm das Problem der Schneeräumung.**

Der neugegründete Umweltausschuß hat sich kürzlich damit befaßt. **Es ging darum, ob und in welchem Umfang noch Streusalz verwendet werden soll,** denn bei einer Vielzahl von Straßenbäumen treten „Blattrandnekrosen“ auf, die sich durch eine gelbbraune Verfärbung am Blattrand bemerkbar macht, eine zunehmende Austrocknung der Blätter bewirkt und unter bestimmten Voraussetzungen zum Absterben der Bäume führen kann. Man glaubt aufgrund wissenschaftlicher Forschung gefunden zu haben, daß – neben anderen Faktoren – als wesentliche Ursache das im Winter eingesetzte Streusalz in Betracht kommt. Das Gartenbauamt stellt in der Ausschußvorlage fest, daß bei Baum-Neuanpflanzungen – zurückgehend bis auf 5 Jahre – noch keine Schädigungen festzustellen sind, die auf Streusalzeinflüsse schließen lassen, jedoch bei älteren Bäumen etwa ein Fünftel des Bestandes streusalzbedingte Symptome aufweisen. Wenn dann noch festgestellt wird, daß in Park- und Grünanlagen, soweit die Bäume nicht im Straßenbereich stehen, keine Schäden vorkommen, dann scheint für die Naturschützer (und wer möchte das nicht sein!) die Folgerung klar: Schluß mit dem Streusalz!

Nun gibt es aber ein Bayerisches Straßen- und Wegegesetz, das die Gemeinden verpflichtet, die Räum- und Streuarbeiten rechtzeitig und ordnungsgemäß durchzuführen, wobei die Reihenfolge sich nach der Verkehrsbedeu-

tung der Straßen zu richten hat. Das bedeutet konkret: Straßen mit größerer Verkehrsfrequenz sind zuerst zu sichern, Stellen, an denen der Kraftfahrer erfahrungsgemäß zu bremsen oder seine Fahrtrichtung zu ändern hat, sind vordringlich zu bedienen. Die Räum- und Streupflicht beginnt grundsätzlich vor dem Einsetzen des Berufsverkehrs und gilt bis zum Ende des allgemeinen Tagesverkehrs für alle Straßen und Plätze innerhalb einer geschlossenen Ortschaft. Sogar der Bundesgerichtshof hat sich damit schon befaßt und festgelegt, daß grundsätzlich bei sich ständig erneuerndem Glatteis auch mehrmals gestreut werden muß. **Und das ist das spezielle Problem in Nürnberg:** aufgrund der topographischen Lage haben wir einen geringen Schneefall, häufig Temperaturen um 0 Grad, dadurch überfrierenden Regen oder Schnee, so daß nachts fallender Schnee tagsüber auftaut und die nassen Fahrbahnen in der nächsten Nacht wieder zufrieren. **Bei Verwendung von Streusalz kann ein Wiedereinfrieren verhindert, bei anderen abstumpfenden Mitteln (Splitt- und Sandgemisch) muß ständig neu gestreut werden. Das bedeutet mehr Kosten und weniger Verkehrssicherheit.**

Wie so oft im Leben kann dieser Ziel- und Interessenkonflikt zwischen Verkehrssicherungspflicht und Umweltschutz nur durch einen Kompromiß gelöst werden. Auf einen solchen hat sich der Ausschuß schließlich geeinigt, nämlich künftig nur noch eine Mindestmenge von Streusalz zu verwenden, die für die Auftauwirkung notwendig ist. In den Wohnsammel- und Verkehrsstraßen wird nur noch dann Salz verwendet, wenn öffentliche Verkehrsmittel diese Straßen benutzen.

Wichtig für uns alle ist die neue Bestimmung, daß künftig die Verwendung von Auftausalzen bei Sicherung der Gehwege verboten ist. In einem Bürgerbrief wird die Öffentlichkeit auch darüber informiert, welche Straßen im Stadtgebiet in Zukunft noch gestreut werden. Nach Ablauf der Wintersaison will man sich im zuständigen Ausschuß wieder darüber unterhalten, ob und wie sich die neue Regelung bewährt hat. Unabhängig davon: was die Räumung von Gehsteigen von Schnee und die Beseitigung des Sandes im Frühjahr in Mögeldorf betrifft, würde ich mir eine Besserung gegenüber dem Vorjahr wünschen.

Erich Wildner



Metzgerei Gottschalk

Ostendstraße 208 Tel. 57 12 46

Über 100 Jahre Qualität aus Tradition

Täglich Lieferung

frei Haus!

75 Jahre Evangelischer Gemeindeverein Nürnberg - Mögeldorf

Im Jahre 1906 hat der damalige Rektor des Neuendettelsauer Diakoniewerkes D. Hermann Bezzel im Mögeldorfer Hauptgottesdienst der evangelischen Kirche die beiden Diakonissen Margarete Lauterbach für die Krankenpflege und Lina Krell für die Kinderschule in ihren Dienst eingeführt. Das ist für den Evang. Gemeindeverein Anlaß, in diesem Herbst sein 75jähriges Jubiläum zu feiern.

Am Reformationstag, dem 31. Oktober ist von 10.00 bis 13.00 und von 15.00 bis 18.00 Uhr bei einem Tag der Offenen Tür Gelegenheit, das Innere der Mögeldorfer Kirche zu besichtigen und den Turm zu einem Rundblick zu besteigen.

Am 1. November predigt der jetzige Neuendettelsauer Rektor, Pfarrer Heinz Miederer um 10.00 Uhr im Festgottesdienst in der Kirche. Anschließend, gegen 11.30 Uhr ist eine Begrüßung im Haus der Gemeinde, Ostendstraße 113 b. Um 17.00 Uhr wird der Tag beschlossen mit einem Festkonzert im Rahmen des MÖGELDORFER FEIERABENDS.

„Gott schreibt auch auf krummen Zeilen gerade“: so heißt die Festschrift, die die Geschichte des Evang. Gemeindevereins in den letzten 75 Jahren schildert. Sie wird rechtzeitig zum 1. November erscheinen und stammt aus der Feder von Prodekan i. R. Friedrich Wolf, der 1961 bis 1978 1. Vorsitzender des Gemeindevereins gewesen ist. Er hat das teilweise recht verstreute Material gesammelt und die wechselvollen Ereignisse anschaulich dargestellt. Da wird etwa der kurze, gemeinsame Anfang mit dem Luitpoldverein geschildert – da wird die Geschichte der beiden Anwesen Mögeldorfer Hauptstraße 6, und Ziegenstraße 31 erzählt. Da erlebt man die versuchte Gleichschaltung im Dritten Reich noch einmal mit und auch die segensreiche Entfaltung diakonischer Arbeit in der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Beeindruckend ist es, wie das Geschick des Vereins in seinen unterschiedlichen Phasen stets aufs engste mit dem Leben des Stadtteils Mögeldorf verbunden ist. Heute umfaßt er mit seinen rund eintausend Mitgliedern von der evangelischen Gemeinde etwa 16 % der Einzelpersonen oder ein Drittel aller Haushaltungen. Vor allem aber wird deutlich, wie der Dienst der Diakoniestation und des Kindergartens stets im Geist christlicher Nächstenliebe zu tun versucht wird, nach dem Auftrag Jesu Christi, der von sich sagt, er sei nicht gekommen, „daß er sich dienen lasse, sondern daß er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele“ (Matth. 20, 28).

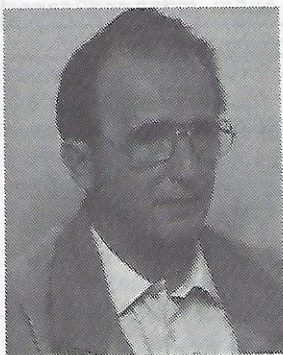
Wir freuen uns auf die Feier des Jubiläums und laden alle Mögeldorfer Einwohner und Gäste dazu freundlich ein.

Dr. Wolfgang Dietzfelbinger

Thusneldaschule unter neuer Leitung

Nachdem zum Ende des vergangenen Schuljahres der bisherige Leiter der Volksschule Thusneldastraße, Herr Männli, den Ruhestand antrat, war die Stelle neu zu besetzen.

Dies ist bereits geschehen, und wir freuen uns, daß der bisherige 1. Konrektor, Herr Jakob Schneider, zum neuen Rektor und Schulleiter ernannt wurde. Die Arbeitsgemeinschaft übermittelt auf diesem Wege herzliche Glückwünsche zu dem verantwortungsvollen Amt und hofft auf weitere harmonische Zusammenarbeit, die jedes Jahr äußerlich sichtbar im Mitwirken der Spielschar der Thusneldaschule bei den Schloßfesten ihren Ausdruck fand.



Herr Schneider wurde 1927 in Aschau/Oberbayern geboren, besuchte die Oberschule in Weißenburg und erhielt seine Lehrerausbildung in Eichstätt. Seit 1951 ist er in Nürnberg als Lehrer tätig und konnte sich seit 1978 als Konrektor mit der Schulsituation an der Thusneldaschule vertraut machen. Wir wünschen Herrn Rektor Schneider Kraft für die vielfältigen Aufgaben, Freude an der Arbeit zum Wohle unserer Kinder.

fm

Ihre Elektrofachwerkstatt

für alle Reparaturen an Geräten und Installation

Kundendienst und Beratung

Robert Wolf Elektroservice GmbH

Laufamholzstraße 78

Telefon 57 10 66

Laden Leipziger Platz 8

Telefon 59 16 90

**Kleinreparaturen – Elektroinstallation – Nachtspeicher
Heißwassergeräte – Antennenbau – Schwachstromanlagen**

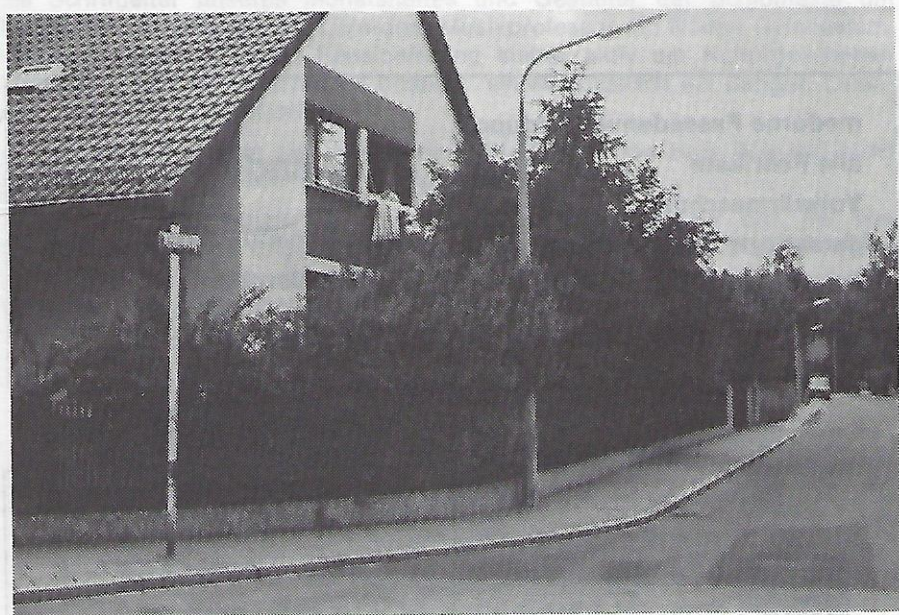
Mitglied der Elektroinnung

Die Geschichte der Straßen Mögeldorfs

Fortsetzung v. F. Flierl

Azaleenweg

Als in den 50er Jahren das Gebiet östlich der Schmausenbuckstraße immer mehr bebaut wurde, bestand die Notwendigkeit, eine Reihe von kleinen Straßen, die parallel zur Schmausenbuckstraße geplant waren, mit Namen zu versehen. So benannte man 1953 die der Schmausenbuckstraße auf der Ostseite am nächsten liegende Parallelstraße mit „Fliederweg“ und 3 Jahre später die nächsten beiden Parallelstraßen mit Jasminweg und Azaleenweg (Beschuß des Gesamtstadtrates vom 25. 7. 56, veröffentlicht im Amtsblatt vom 27. 7. 56). Man ging dabei von der in diesem Gebiet früher üblichen Namensgebung nach Baumeistern des Barock ab und wählte im Hinblick auf die Nähe des Schmausenbucks Pflanzennamen.



Das Bild zeigt den Azaleenweg in südlicher Richtung. Die Bäume in den Gärten sind in den 15 Jahren, seit es diese Straße gibt, prächtig gewachsen, so daß sie die schmucken Villen und Einfamilienhäuser fast verdecken.

Balthasar-Neumann-Straße

Im Jahre 1954 beschloß der Verwaltungshauptausschuß des Stadtrats Nürnberg, der von der Schmausenbuckstraße nach Osten geplanten Hauptver-

kehrstraße den Namen Balthasar-Neumann-Straße zu geben (Beschluß vom 9. 6. 54, veröffentlicht im Amtsblatt vom 18. 6. 54). Nachdem damals geplant war, daß diese Straße auch den Fernverkehr aufnehmen sollte, sah man eine außerordentliche Breite und einen schnurgeraden Verlauf vor. Schon nach wenigen Jahren wurde aber klar, daß eine Fernverkehrsstraße und eine Bebauung mit Wohnhäusern nicht zusammenpaßten. Die Stadt Nürnberg gab die ursprüngliche Planung daher um das Jahr 1960 auf und legte fest, daß die Straße künftig eine Hauptverkehrsstraße nur für das östlich der Schmausenbuckstraße im Bau befindliche Wohngebiet – ohne überörtlichen Durchgangsverkehr – sein solle (siehe Schreiben der Stadt Nürnberg vom 5. 5. 61, gerichtet an den Vorstadtverein Gleißhammer – St. Peter).

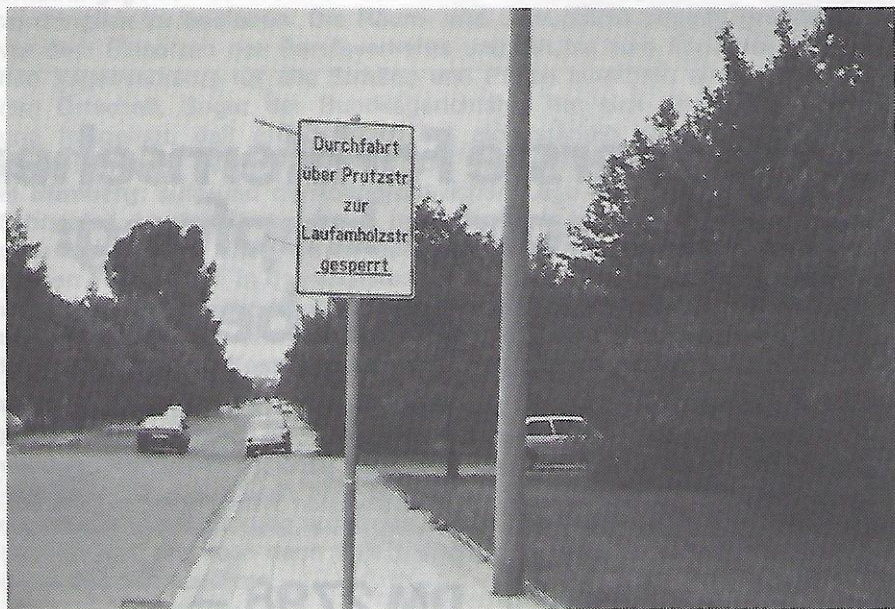
Sehr geehrte Herren!

Nach einer früheren Planung sollte die Balthasar-Neumann-Straße mit entsprechender Fortsetzung nach Osten eine Hauptverkehrsstraße werden. Diese Planung ist nach 1960 aufgegeben worden. Die Balthasar-Neumann-Straße wird künftig die Hauptverkehrsstraße für das Wohngebiet östlich der Schmausenbuckstraße sein. Sie bekommt jedoch keinen überörtlichen Durchgangsverkehr. Dieser soll auf der viel weiter südlich liegenden „Osttangente“ abgewickelt werden.

Hochachtungsvoll
gez. Mücke
Oberbaudirektor

Diese Planung war auch Grundlage des Beschlusses des Bauausschusses vom 10. 7. 67. Danach bildet die Prutzstraße das östliche Ende der Balthasar-Neumann-Straße. Die damaligen Planungen der Stadt Nürnberg gingen allerdings von der Voraussetzung aus, daß der überörtliche Verkehr nach Osten von dem sog. Ostzubringer, einer autobahnähnlichen Schnellstraße durch den Schmausenbuckwald, aufgenommen wird (siehe auch letzten Satz des Schreibens der Stadt Nürnberg vom 5. 5. 61). Zunächst war man sich einig, daß dies die ideale Lösung des Verkehrsproblems im Osten ist. Dann wurde bekannt, daß direkt vor dem Tiergarten ein gewaltiges Autobahnkreuz gebaut werden solle. Diese überzogene Planung brachte weite Bevölkerungsteile dazu, gegen das Vorhaben unter dem Schlagwort „Schonung des Schmausenbuckwaldes“ Sturm zu laufen – bis die Stadt Nürnberg den Plan aufgab. Die Folgen waren bald zu spüren: Immer mehr Autofahrer kamen auf den Gedanken, die Balthasar-Neumann-Straße als schnelle Verbindung von der Schmausenbuckstraße zur Laufamholzstraße (über die Prutzbrücke) zu benutzen. Als sie 1969 wegen des Umbaus der Ostendstraße sogar offizielle Umleitung wurde, riß die Verkehrslawine – auch nach dem Ende der Umleitung – nicht mehr ab. Eine Bürgerinitiative formierte sich und forderte den Stop des Durchgangsverkehrs. Im Nu war der „größte Straßenkrieg in der Geschichte Mögeldorf“ entbrannt. Er ist auch heute noch nicht beendet, obwohl die Anwohner der Balthasar-Neumann-Straße vollen Erfolg hatten: Durch die Beschilderung der Straße über die Prutz-

brücke als Einbahnstraße in südlicher Richtung ist jede Weiterfahrt zu den östlichen Vororten gesperrt. Auf der Strecke blieben dabei allerdings die



So bietet sich die Balthasar-Neumann-Straße heute an (Abzweigung in der Schmausenbuckstraße). Im Vordergrund ist die gewaltige Breite zu erkennen. Im Mittel- und Hintergrund rückten die Vorgärten direkt an den Gehsteig heran, da bei ihrer Anlage schon der Plan einer Fernverkehrsstraße aufgegeben wurde.

Anwohner der Ostend- und Laufamholzstraße, die nunmehr den gesamten Verkehr nach Osten ertragen mußten. Als Mitte der 70er Jahre noch der große Verbrauchermarkt eröffnet wurde, ist die Verkehrslage dort fast unerträglich geworden. Eine Lösung kann aber nicht dadurch gesucht werden, daß der Verkehr wieder über die Balthasar-Neumann-Straße geleitet wird – denn die Beruhigung der reinen Wohngebiete ist ein allgemein anerkanntes Ziel, sondern, daß neue Verkehrswege erschlossen werden. Der vierspurige Ausbau der Laufamholzstraße, der seit Mitte 1981 durchgeführt wird, verringert den Verkehr zwar auf keinen Fall, er dürfte aber die bisherigen kilometerlangen Staus verhindern oder zumindest verkleinern. Als weitere Lösung ist die S-Bahn und ein vorbildlich ausgebautes Radwegenetz, vor allem im Pegnitzgrund, zu sehen. Es ist unverständlich, warum die Stadtverwaltung den letzteren Punkt, der am einfachsten und billigsten zu verwirklichen wäre und zu dem die Arbeitsgemeinschaft für Belange und Geschichte Mögeldorf schon detaillierte Vorschläge ausgearbeitet hat, so vernachlässigt.

Und nun zum Namenspatron der Straße: Johann Balthasar Neumann wurde im Januar 1687 als das 7. von 8 Kindern einer armen Tuchmacherfamilie in

Eger geboren. Er lernte als Büchsenmacher und Feuerwerker bei seinem



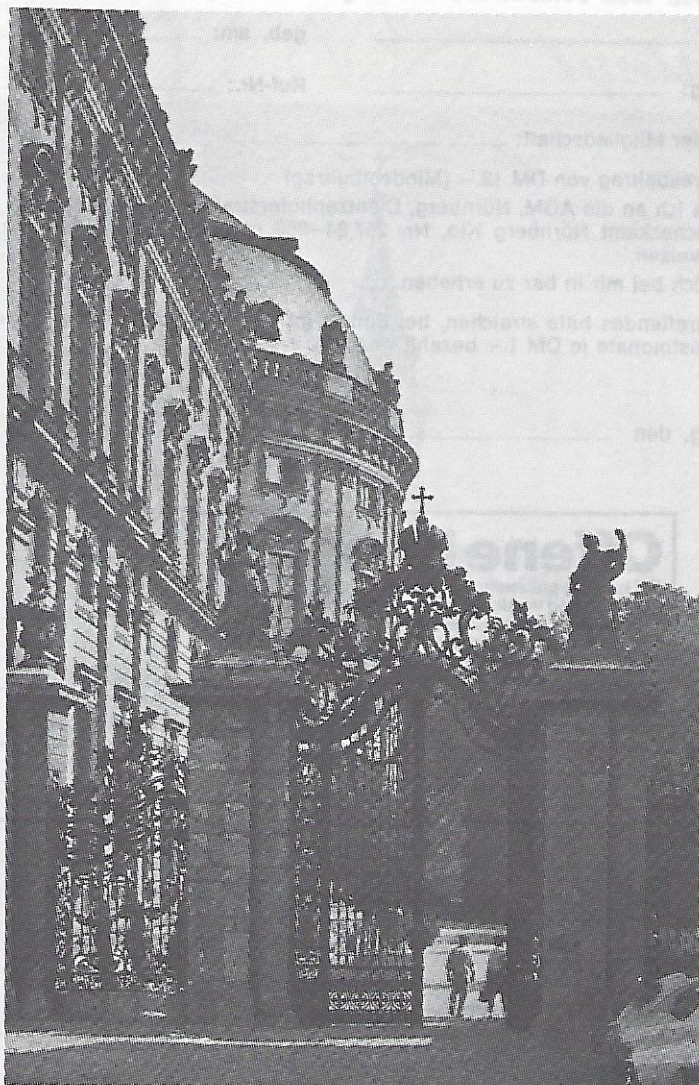
Balthasar Neumann 1697–1753, nach einem Gemälde von Markus Friedrich Kleinert aus dem Jahre 1727.

Paten, dem Glocken- und Metallgießer Balthasar Platzler; 1711 ging er nach Würzburg und wurde Gießergeselle in der Werkstatt Sebold Kopp. 1712 trat er als Soldat in das fränk. Artilleriekorps ein, um die Ingenieurlaufbahn einzuschlagen. Als Feldingenieur nahm er an der Eroberung von Belgrad teil.



Das große Treppenhaus der Residenz, das Tiepolo mit den größten Gemälden der Welt versah.

Schon 1719 wurde er Fürstbischöflicher Baudirektor in Würzburg. 1720 begann er den Bau der Würzburger Residenz (Mitwirkung von Welsch und Hildebrandt). 1723 unternahm er einen Studienaufenthalt in Paris bei Boffrand und de Cotte. Balthasar Neumann übernahm 1729 auch die Baudirektion in Bamberg. Er war der herrschende Baumeister der in den deutschen Bistümern residierenden Familie der Schönborns.



Die Würzburger Residenz, das Hauptwerk Balthasar Neumanns.

Fortsetzung folgt!